



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Das Jahrgeld monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einjährig 20 Pf. Postzuschlag). Preis der Einzelnummer 30 Pf. In Fällen höherer Preise ist kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für alle Teile in Neuenbürg (Würt.) Grenzstraße 404. — Versandamt für den gesamten Inland-Vertrieb: Stuttgart (Würt.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenpreise sind in der 7. Spalte, unter der Rubrik 'Anzeigen' zu finden. Die Anzeigenpreise sind in der 7. Spalte, unter der Rubrik 'Anzeigen' zu finden. Die Anzeigenpreise sind in der 7. Spalte, unter der Rubrik 'Anzeigen' zu finden.

Nr. 245

Neuenbürg, Montag den 19. Oktober 1942

100. Jahrgang

### „Rote Barrikade“ erstürmt

**Fortschreitender Angriff im Frontabschnitt Noworossij-Isupe — Bekämpfung sowjetischer Transportbewegungen durch Kampffliegerkräfte trotz ungünstiger Wetterlage**

29. Okt. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Im Frontabschnitt Noworossij-Isupe schreitet der Angriff deutscher und verbündeter Truppen gegen die festgesetzten Stellungen des Feindes weiter fort. Allein im Abschnitt einer Jägerdivision wurden gestern 60 besetzte Kampfstellungen genommen. Bombenangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen den Kolonnenverkehr der Sowjets auf den Gebirgs- und Küstenstraßen. Südlich des Terek warf ein eigener Gegenangriff den im Angriff auf unsere Stellungen befindlichen Feind unter hohen blutigen Verlusten über seine Ausgangsstellungen hinaus zurück.  
In Stalingrad brachen die Angriffstruppen jäh feindlichen Widerstand, erstürmten sämtliche Werke der Geschützfabrik „Rote Barrikade“ und warfen nach blutiger Abwehr heftiger Gegenangriffe den Feind aus dem angrenzenden Stadtteil. Schwere Angriffe starker Luftwaffenverbände unterstützten diesen Kampf und vernichteten auf dem Ufer der Wolga jährliche Geschütze. Die nordwestlich des Stadtteils Spartakowsk eingeschlossenen bolschewistischen Kräfte wurden vernichtet.  
Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt außer erfolgreicher eigener Stoßtrupptätigkeit und Abwehr heftiger feindlicher Vorstöße keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Kampfflieger leisteten trotz der ungünstigen Wetterlage die Bekämpfung der sowjetischen Transportbewegungen fort.  
Bei Luftangriffen auf Flugstützpunkte und sonstige militärische Anlagen der Insel Malta durch deutsche und italienische Luftkräfte wurden neue Zerstörungen erzielt. In heftigen Luftkämpfen wurden zwölf britische Flugzeuge abgeschossen.  
Ein Tagesvorstoß der britischen Luftwaffe gegen den Südtel des besetzten französischen Gebietes verursachte Verluste unter der französischen Bevölkerung sowie geringe Sach- und Gebäudeschäden, vor allem in den Wohnvierteln

der angegriffenen Orte. Ein Bomber wurde abgeschossen. Leichte deutsche Kampfflugzeuge belegten gestern feindsichtige Anlagen in Südostengland im Tiefflug mit Bomben schweren Kalibers.

### Deutsche Sanitätsflugzeuge von Briten abgeschossen

29. Okt. Berlin, 18. Okt. Wieder einmal hat ein deutsches Sanitätsflugzeug ein deutsches Sanitätsflugzeug, das mit Verwundeten besetzt war, in rücksichtsloser und grausamer Weise abgeschossen und einen Teil der verwundeten Insassen durch seinen völlerrechtswidrigen Angriff getötet.  
Das deutsche Sanitätsflugzeug, das in Nordafrika stationiert war, hatte den Auftrag, 16 meist Schwerverwundete, darunter auch einen bei El Kamein abgeschossenen nordamerikanischen Piloten, nach Europa in ein Lazarett zu bringen. Etwa 100 Kilometer von der afrikanischen Küste entfernt wurde das Flugzeug mit dem Reich der Genfer Roten Kreuzes ausgeschaltete Flugzeug von einem britischen Zerstörer angegriffen. Mehrere Granaten durchschlugen die Kabine, verletzten einen Teil der Insassen erneut und entzündeten einen Brand, den aber die leichter Verwundeten mit ihren Betten löschen konnten. Durch schändliches Mordverbrechen gelang es dem Piloten, das Sanitätsflugzeug wieder auf Gegenkurs zu bringen. Während die Sanitätsflugzeuge SOS-Signale über den Äther sandte, rief der britische Zerstörer noch zwei weitere britische Flugzeuge, einen Zerstörer und einen Jäger herbei, die nun hintereinander die verbliebenen Maschinen unter Feuer nahmen. Eine ganze Leuchtspurmunition traf bei diesem völlerrechtswidrigen Angriff das Rote Kreuz an der Außenwand und verlegte einen erst vor einer Stunde amputierten Soldaten tödlich. Erst als der Brand der nordafrikanischen Küste in Sicht kam, ließen die Briten von dem Sanitätsflugzeug ab. Dem deutschen Piloten gelang es, seine Maschine ohne Bruch auf den Strand zu setzen.

### Warnung an die tschechischen Emigranten

Staatssekretär Frank sprach in Prag  
Prag, 18. Okt. Anlässlich der Umbenennung der Prager Moldanulände in Reinhard Heydrich-Platz hielt Staatssekretär Frank am Sonntag eine Rede, in der er eingangs die Persönlichkeit Reinhard Heydrich würdigte. Staatssekretär Frank fuhr dann unter anderem fort: „Nach der formellen staatsrechtlichen Einverleibung Böhmens und Mährens in das Reich heißt nun die Aufgabe: Restlose geistige und seelische Wiedergeburt Böhmens und Mährens und seiner Bevölkerung für das Reich und den Reichsverband, Angeschlossenen des uns aufgezogenen Reiches nicht es für Böhmens und Mährens in der Gegenwart des Reiches, sondern nur die eine Aufgabe: Keuschheit, Anbannung und Arbeitsleistung auf allen Gebieten für den deutschen Sieg. Dieser Grundgedanke und diese Aufgabe werden unter harter deutscher Führung erfüllt.“  
Der oberste Vertreter dieses Grundgedankes war der gefallene Reinhard Heydrich. Für uns bedeutet das Leben dieses Mannes Beispiel und sein Tod ewige Verpflichtung. Für die Tschechen, die erst später erkennen werden, welches Leben hier erlitten, können Leben, Taten und Tod Reinhard Heydrichs Rührung zur Bestimmung und Umformung sein. Die weitere Entwicklung ihres politischen Verhaltens wird über das Schicksal des tschechischen Volkes in Böhmen und Mähren entscheiden. Es kann jetzt keine tschechische Forderung, sondern nur ein Säubern durch pflichttreue Arbeit geben. Die Blutschuld, mit der die Mörder das ganze tschechische Volk beladen und belastet haben, ist so unabweislich, daß sie erst getilgt erscheint, wenn Heydrichs politisches Vermächtnis erfüllt ist.“  
Die tschechische Emigrantentilgung in London, der es eine Zeitlang den Atem verschlagen hatte, steht neuerdings zu Anfang und Sabotage. Daher haben wir zunächst einmal die Angehörigen dieser gegen ihre eigenen Volksgenossen so rücksichtslos Schwärmer in Gewahrsam genommen und einem Internierungslager angeführt.  
Wenn wir bisher scharf Stellung bezogen haben gegen die tschechische Intelligenz, so taten wir es deshalb, weil 90 Prozent aller staatspolitisch festgestellten Reichsfeinde, die Träger der hier so beliebten verlogenen Flüsterpropaganda, der Helferkreis der Heydrich-Mörder und der feindlichen Agenten aus der tschechischen Intelligenz kammen. Der Redner gedachte dann mit Anerkennung und Dankbarkeit des tschechischen Bauern, der einzige Anteilhaber der vergangenen Jahre durch gute Arbeit auszugleichen konnte, wer, reiflos seinen Pflichten gegenüber Volk und Reich nachkommt, und des tschechischen Arbeiters, der in den Bergwerken, in den großen Rüstungsbetrieben, in der sonstigen Industrie und im Verkehrsgewerbe gute und saubere Arbeit leistet. Zusammenfassend könne man feststellen, daß ein großer Teil des tschechischen Volkes den wahren Sinn seiner Geschichte und das Lebensgesetz dieses Raumes inmitten des deutschen Volkes und Reiches begriffen habe. Die Fragestellung der Gegenwart für die Tschechen heiße nicht: „Was wird mit uns geschehen?“, sondern kann nur heißen: „Was haben wir heute zu tun?“

### Der Kampf um die Geschützfabrik

**Wieder ein starkes Bollwerk in Stalingrad gefallen — Bolschewistische Artillerie versucht vergeblich einzugreifen**

Berlin, 18. Okt. Im Nordteil von Stalingrad brachte der 17. Oktober die Entscheidung in dem erbitterten Ringen um die zu einem starken Festungswerk erbaute Geschützfabrik „Rote Barrikade“. Sie wurde nach harten Kämpfen erobert und ist nunmehr in deutscher Hand.  
Nach Säuberung des Konglomerates „Derschinskij“ drangen die deutschen Truppen weiter nach Norden vor und vernichteten die westlich Spartakowsk eingeschlossenen Kräfte. In gleicher Zeit gingen nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen Infanterie, Panzer- und Panzerabwehrkräfte gegen die sich in den restlichen Werken der Geschützfabrik noch hartnäckig verteidigenden Bolschewisten vor.  
Der Feind versuchte in mehreren verzweifelten Gegenstößen die deutschen Angriffskräfte aufzuhalten. Doch brachen die vordringenden deutschen Soldaten zunächst in den Südtel und dann von Westen aus in das ausgedehnte Industriegebiet der Geschützfabrik ein. Die Granaten der Sturmgeschütze und das prasselnde Feuer der Flammwerfer zerstörten die Feuerlinie der Verteidigung. Verblieben schossen die Bolschewisten aus ihren in mehreren Reihen in die Erde eingebauten Panzerkampfwagen. Mit Flammwerfern und Handgranaten mußten sie im Nahkampf niedergewungen werden. Schrittweise kämpften sich unsere Truppen durch den Feuerrieg der Verteidigung hindurch. Immer wieder brach der Feind zu neuen Gegenstößen vor. Doch keine Kraft war gebrochen. Das Feuer der deutschen Artillerie, der Sturmgeschütze und Nahkampfwagen hatten ihn zermürbt. Seine großen Verluste konnte er nicht mehr ersetzen. Die Verbindung zwischen den deutschen Angriffskolonnen wurde nach mehrstündigem Ringen hergestellt. Im Laufe des Nachmittags

erstürmten dann die Infanteristen die restlichen Werke der Geschützfabrik.  
Damit war auch dieses Bollwerk aus der feindlichen Verteidigung herausgebrochen und das mehrere Quadratkilometer große Industriegebiet in deutscher Hand. Soweit man sehen konnte, nichts als qualmende Trümmerhaufen, eingestürzte Hallen, verbogene Eisenträger und herabhängende Lauffege. Dieses ungeheure Trümmerfeld zeugte von der hohen industriellen Bedeutung, die dieser Geschützfabrik in der bolschewistischen Rüstungsproduktion zuzam.  
Starke Verbände deutscher Kampf- und Sturmkommandos griffen in die harten Kämpfe ein, die zur Eroberung der Geschützfabrik führten. Bomben schweren Kalibers hatten den Boden zermürbt und auch die letzten Gebäudeteile und Werkhallen zum Einsturz gebracht. In den Schuttbergen und Trümmerbergen konnten sich die Bolschewisten vor der vernichtenden Wirkung der deutschen Bomben nicht mehr retten.  
Während des Kampfes um die Geschützfabrik bombardierten andere deutsche Kampffliegerverbände feindliche Geschützstellungen auf dem Ufer der Wolga und auf der Boga-Insel. Diese bolschewistischen Batterien sollten mit ihrem Flammfeuer die immer tiefer in das Industriegebiet eingebundenen deutschen Truppen aufhalten. Doch unter dem Bombenbarrag der deutschen Kampfflugzeuge kam ihr Feuer nicht mehr zur Wirkung. Zahlreiche Artillerie- und Flammgeschütze wurden in diesem entscheidenden Kampf durch Vortreffer vernichtet. Auch bolschewistische Kampfflugzeuge versuchten vergeblich in den Entscheidungsläufen einzugreifen. Die den Luftstrom beherrschenden deutschen Jäger schossen ohne eigene Verluste hierbei 16 feindliche Flugzeuge ab.

### „Alle Kraft für den Endsieg“

Zum Jahrestag der Regierungsübernahme durch Tojo  
29. Okt. Tokio, 18. Okt. Die japanische Presse widmet dem 18. Oktober, dem Jahrestag der Regierungsübernahme durch das Kabinett Tojo, ausführliche Leitartikel, die von der Inversität getragen sind, daß genau wie am Tage der Amtsübernahme vor einem Jahr das Kabinett Tojo nach wie vor entschlossen ist, sowohl den Krieg gemeinsam mit der Achse zu einem siegreichen Ende zu bringen als auch gleichzeitig den friedlichen Aufbau des großasiatischen Lebensraumes mit allen Kräften durchzuführen. Man könne heute mit Recht behaupten, wird übereinstimmend hervorgehoben, daß das vergangene Jahr einer der größten Abschnitte der Geschichte des japanischen Kaiserreiches ist. Nach christlichen, vergeblichen Verhandlungen mit Amerika sei der Krieg unvermeidlich gewesen, und die japanische Nation habe sich erhoben, um den anglo-amerikanischen Einfluß aus Asien zu vertreiben. Das Kriegsgeschehen habe den Japanern großartige Erfolge gebracht, die dennoch das Kabinett Tojo nicht von der wichtigen Aufgabe ablenkten, auch die innere Struktur Japans zu verstärken und trotz der militärischen Anfangserfolge das Land sofort für alle Möglichkeiten vorzubereiten. Nachdem gegenwärtig der Staatsrat die Beratungen über das Großasiatischen-Kabinetorium und die Vereinfachung des Verwaltungsapparates in aller Kürze beendet habe, sei damit der innere Aufbau so gut wie abgeschlossen und die Regierung werde künftig keine durchgreifenden Veränderungen oder Reorganisationsmaßnahmen mehr nötig haben, sondern könne alle Kraft darauf richten, den Krieg und den Aufbau auf Grund der geschaffenen Vorbereitungen glatt und reibungslos durchzuführen.

### Britische Kriegsschiffe zum Handelschutz für USA

29. Okt. Berlin, 18. Okt. Einer Reutersmeldung zufolge hat Großbritannien weitere Einheiten der Marine der USN zum Schutze der Handelschiffahrt an der amerikanischen Ostküste teilweise zur Verfügung gestellt. Diese japanische Reutersmeldung wirft ein großes Schlaglicht auf die Verluste, die die USN-Marine im Verlauf der bisherigen Kriegshandlungen erlitten haben muß, wenn man nun bereits gestimmten ist, sich zum Schutze der eigenen Handelschiffahrt von den Briten, die bekanntlich selbst erhebliche Kriegsschiffsverluste einstecken mußten, Einheiten auszuborgen. Zum anderen ist die Meldung aber auch ein Beweis für den durch die deutschen U-Boote erfolgten Überfall an der USN-Handelsflotte.

### Uberschwemmungsschäden in Maryland und Virginia

Genf, 18. Okt. Nach Meldungen aus New York hat hartes Hochwasser des Potomac Überschwemmungen in der Bundeshauptstadt und in den Staaten Maryland und Virginia herbeigeführt. Hundert Personen kamen ums Leben. 30 weitere werden vermisst. Der Sachschaden ist bedeutend. Viele Personen wurden obdachlos.

### Neues in Kürze

Im Nordteil von Stalingrad brachte der 17. Oktober die Entscheidung in dem erbitterten Ringen um die zu einem starken Festungswerk erbaute Geschützfabrik „Rote Barrikade“. Sie wurde nach harten Kämpfen erobert und ist nunmehr in deutscher Hand.  
Den Jahrestag der 20. Wiederkehr des Marsches des Führers nach Moskau gestaltete der Gau Bayern der NSDAP zu einem machtvollen Festakt der Treue und des Glaubens zu Adolf Hitler und seinem Kampf für den großen deutschen Sieg. Nach Sondererläutungen verammelten sich das Führerkorps des Gaues Bayern mit Gauleiter Wächter und die Führer der SA-Gruppen mit Stadtschiff Luge an der Spitze im Festsaal der Hofbräu-Gaststätte zu einer Felerstunde, die mit einer Rede von Reichsleiter Rosenbergs den Höhepunkt der Veranstaltung bildete. Am Nachmittag sprachen bei einer Großkundgebung Stadtschiff Luge und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.  
Die Bolschewisten unternahmen am Sonntag erneute Ent-

lastungsangriffe am Brückenkopf Woroneß. Alle brachen unter hohen Verlusten zusammen.

Nach einem Bericht aus Teheran sind 120 iranische Nationalisten durch das britische Kriegsschiff in Schiras zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet worden.

### Sumatra erreicht bereits seine Vorkriegs-prosperität

Tokio, 19. Okt. (Sig. Funkmeldung.) Nach einem Bericht der Zeitung „Tokio Nishi Nishi Shinbun“ haben Industrie und Handel im nördlichen Teil Sumatras bereits ihre Vorkriegsprosperität erreicht und sogar übertraffen. Auf den Eisenbahnlinien rollt ein Güterzug nach dem anderen, beladen mit Rohgummi, Kopal, Palmöl und anderen wertvollen Produkten. Die nach Medan führende Autobahn ist instandgesetzt worden und dient dem Güterverkehr. In dem Bericht wird weiter hervorgehoben, daß die Hauptstadt Medan gegenwärtig eine Bevölkerung von 150.000 Seelen besitzt, also gegenüber der Vorkriegszeit eine Zunahme von 30.000 Personen zu verzeichnen hat.



## Aus Brasilien heimgekehrt

Servischer Empfang in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 16. Okt. Am Freitag trafen in einem Sonderzug aus Rio de Janeiro die Mitglieder der bisherigen deutschen Botschaft in Brasilien mit Botschafter Schiller an der Spitze und der reichsdeutschen Kolonie, insgesamt 130 Deutsche, auf dem festlich geschmückten Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. ein. Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop empfing der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker auf dem Frankfurter Hauptbahnhof die Rückkehrer. Im Kaiserpalast des Römers fand dann ein Empfang statt, bei dem Staatssekretär von Weizsäcker die Heimkehrer im Auftrage des Reichsaußenministers in Deutschland willkommen hieß. Der Staatssekretär wies darauf hin, wie Botschafter Brüder allen Kriegsteilnehmern zum Trost in Rio im Kampfe um die deutschen Interessen, um das Wohlergehen unserer Landsleute und um die deutsche Ehre die Fahne hochgehalten habe. Ob das brasilianische Volk und seine Kriegshelden im Schicksal der Vereinigten Staaten von Nordamerika sich glücklich fühlen, sei deren Sache. Bei und bei der Krieg nicht eine Sache für Geschichtsmacher. Die Rückkehrer aus Brasilien würden gewiß, so wie draußen auf ihren exponierten Auslandsposten, nun zuhause ihre Aufgabe finden und auch hier ihr Bestes für Deutschland beitragen.

Staatssekretär von Weizsäcker richtete herzliche Worte der Begrüßung an die heimgekehrten Deutschen. Er stellte dem Deutschland von einst, das oft seine besten Menschen als Auswanderer in die Fremde gehen ließ, das Deutschland von heute gegenüber, das für alle Deutschen dank der großen Plannings des Führers Raum und Arbeit geschaffen habe. Niemand wieder dürften Deutsche dem deutschen Volk und seiner Kultur verloren gehen. Den Blick nach Osten gewandt könne man das Leben aller Deutschen nun auf Jahrhunderte hinaus übersehen.

### Das Ritterkreuz

Berlin, 17. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Johannes Schmidt, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment, Major Kurt Walter, Detachementscommandeur in einem Infanterieregiment, Oberleutnant H. R. Paul Stiller, Kompanieführer in einem Panzerbataillon, Feldwebel Albert Dreffel, Zugführer in einer Panzerabteilung.

Oberleutnant Johannes Schmidt richtete Mitte August nördlich Orel an der Spitze seiner Panzerabteilung bei in das feindliche Stellungssystem vor und griff dann die vor der Nachbardivision noch haltenden bolschewistischen Kräfte im Rücken an, so daß ihre Vernichtung erzwungen wurde. Major Kurt Walter hatte an der im Westfrontbericht vom 1. Oktober 1942 gemeldeten Vernichtung von 7 bolschewistischen Divisionen südlich des Babogales entscheidenden Anteil. An der Spitze seiner Infanterieregiments teilte er sich in die feindlichen Stellungen vor. Oberleutnant Paul Stiller führte Mitte Juni bei den Kämpfen um Sewastopol an der Spitze einer Kampfgruppe ein hart ausgekostetes Dorf und öffnete seiner Division den Weg zum weiteren Angriff auf die Festung. Mitte September fand dieser einhundert Referatoffiziere an der Spitze seiner Panzerabteilung den Feind an der Nordfront von Stalinarad einen Durchbruch durch den Gegner. Als er den Schwerepanzer des bolschewistischen Panzerangriffs erkannt hatte, verließ er auf eigenem Entschluß seine Sicherungsstellung, griff sofort den weit überlegenen Feind an und vernichtete mit seinem Panzer 37 schwere feindliche Panzerkampfwagen, wovon er allein 16 abschoss.

### Ritterkreuz für Wachmeister Gemünden.

Berlin, 18. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Wachmeister Gemünden, Geschützführer in einem Artillerieregiment. Wachmeister Otto Gemünden zeichnete sich bei der Abwehr heftiger feindlicher Panzerangriffe gegen die Megerstellung nördlich Stalinarad am 30. September 1942 durch hervorragende Tapferkeit aus. Unter voller Ausnutzung der Feuerkraft seines Geschützes vernichtete er mit 35 Schuss innerhalb von nur 20 Minuten 21 feindliche Panzer, davon 10 schwere amerikanische Sherman.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Die militärischen Ziele Malta weiter heftig bombardiert. Neuf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Rom, 18. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Teaputen behinderten anhaltende Bombardierungen weiterhin die Kampfaktivität zu Lande und in der Luft.“

Eine Gruppe feindlicher Panzerabwehrer wurde beim Versuch in unsere rückwärtigen Stellungen einzudringen, in die Luft geschossen von unserer Luftwaffe verfolgt, mit MG-Feuer beschossen und zerstört.“

Die militärischen Ziele auf Malta wurden heftig bombardiert. Im Luftkampf schossen die Italiener eine Spitfire, deutsche Jäger elf Spitfire ab.“

## Raumgewinn im Westtautafus

Feindkräfte nordwestlich Stalingrads abgeschnitten — Volschewistische Ausmarschbewegung im Abschnitt Kassin erfolgreich bekämpft — Bombardierung von Malta wird fortgesetzt

UND, aus dem Hauptquartier, 17. Oktober. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Westtautafus ergiebt gefesselt der Angriff deutscher und sowjetischer Truppen trotz heftigen feindlichen Widerstandes abermals bedeutenden Raumgewinn. Kampf- und Verkümpfungsgefechte griffen weitläufig in die Ostfront ein. Westlich des Terec waren rumänische Truppen dem Feind aus mehreren Bergstellungen und drachten zahlreiche Gefangene ein.

In Stalingrad setzten Infanterie- und Panzerverbände in engem Zusammenwirken mit panzerlosen angreifenden Fliegerverbänden und der Flakartillerie der Luftwaffe ihren schwingvollen Angriff trotz erbitterter feindlicher Gegenwehr fort, überbrannten zahlreiche Stützpunkte und eingegrabene Panzer und drangen in die Gefechtslinie „Kote Barrikade“ ein. Durch Vorstoß nach Norden sind feindliche Kräfte nordwestlich der Stadt von ihren Verbindungen abgeschnitten und gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Schwerste Angriffe der Luftwaffe richteten sich außerdem gegen Vortruppstellungen östwärts der Wolga. Eigene Jagdverbände schalteten die sowjetische Luftwaffe bei Tage vollkommen aus und schossen 18 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Im übrigen Verlauf der Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von beschränkter Bedeutung statt.

Eine seit etwa 14 Tagen erloschene Aufmarschbewegung der Sowjets auf allen Bahnen und Straßen im Abschnitt Kassin — Terep wurde durch die Luftwaffe laufend und mit großem Erfolg bekämpft. Die für die Bahnabzweigungen wichtigen Bahnhöfe Wologda, Otschafow, Terep, Seifanow und Schlags wurden mehrfach mit höchster Wirkung angegriffen, die Bahnhöfen selbst häufig unterbrochen und zahlreiche Güter mit Truppen und Material vernichtet.

Durch diesen trotz schwieriger Wetterlage fortlaufend geführten Einsatz der Luftwaffe ist es gelungen, den Aufmarsch

der Sowjets nicht nur zu stoppen, sondern ihn teilweise zu unterbinden oder erheblich zu verzögern.

Die Bombardierung militärischer Anlagen auf der Insel Malta wurde bei Tag und Nacht durch deutsche und italienische Fliegerverbände fortgesetzt. In Luftkämpfen vor der Insel durch die verbündeten Jagdflieger 15 Flugzeuge, zwei deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Südrussland bekämpfen leichte deutsche Kampfflugzeuge bei Tage militärische Anlagen und Ansammlungen von Landungsbooten an der britischen Südküste. Sechs Landungsboote wurden versenkt, eine Anzahl beschädigt. In der vergangenen Nacht griffen Kampfflugzeuge Italien- und Dolanlagen in Nordostengland an.

Über dem Seegebiet westlich Brest wurden bei Tage zwei britische Bomber durch deutsche Kampfflugzeuge abgeschossen. Außerdem brachte Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine vier britische Bomber bei nördlichen Vorposten in die deutsche Luft und gegen westfranzösisches Küstengebiet zum Abzug.

Die Geschichtsfabrik „Kote Barrikade“, in die deutsche Truppen eingedrungen sind, bildet eine Arbeitsgemeinschaft mit dem weiter südlich gelegenen Hüttenwerk „Kote Oktobers“, wo die eingeschlossenen Bolschewisten ebenfalls eine starke Kräftegruppe eingezogen haben, die dem deutschen Vordringen noch Widerstand leistet. Der Ausfall dieser beiden Rüstungsbetriebe wiegt besonders schwer, da es den Bolschewisten in absehbarer Zeit nicht gelingen dürfte, die moderne Stahlgießerei zu ersetzen, die wenigstens 13 Martinöfen und drei Elektroofen besaß und mehr als 12.000 Arbeiter beschäftigte. Das Rüstungsprogramm umfaßte neben der Erzeugung von Panzerstahl, Geschützen aller Art und Einzelteilen für den Bau von Autos, Traktoren, Kampfpanzern und Eisenbahn vor allem auch die Herstellung von Artilleriemunition, deren Anteil an der Gesamtproduktion der Sowjetunion 13 Prozent betrug.

## 24 Millionen BRZ. versenkt

Nicht 12 — Millionen Londoner Zahlen-Misrobaill

Berlin, 18. Okt. Durch ein ganz dummes Scheingeleicht verfuhr der Londoner Nachrichten dienst am Freitag neue Meldungen über die granatene Wirklichkeit der englischen Schiffverluste zu breiten. „Die Deutschen behaupten“, so wurde erklärt, „daß sie bis jetzt 12 Millionen BRZ alliierter Schiffe versenkt hätten. England meldet aber nur 7 Millionen BRZ. Das macht einen Unterschied von etwa 45 Prozent. Da schon im letzten Weltkrieg von deutscher Seite, wie übrigens nach dem Krieg von deutscher Seite angegeben wurde, (wann und wo?) die Zahl der versenkten Tonnage immer übertrieben wurde, so muß man auch annehmen, daß es diesmal der Fall ist.“

Unschliff einmal: Die Zahl 12 Millionen ist in amtlichen deutschen Veröffentlichungen über die Schiffverluste überhaupt nie genannt worden. Sie war bereits im September vorigen Jahres um mehr als eine Million überschritten. (Siehe CAW-Bericht vom 4. September 1941). Das amtliche britische Eingangsdatum, 7 Millionen BRZ verloren zu haben, steht in Widerspruch zu allen bisherigen Angaben. So besitzte die Reichsflotte „Sperr“ am 18. August die alliierten Tonnageverluste von Anfang 1942 bis Ende Juli, also für sieben Monate, auf mehr als 5 Millionen BRZ. Erschließt es dann glaubhaft, daß in den 28 vorhergehenden und 24 folgenden Kriegsmoaten nur zwei Millionen BRZ versenkt worden wären? Wendel wollte gar doch lächeln in dem (nach Glosbrenner) zu, daß Deutschland in einem einzigen Monat 900.000 BRZ versenkt habe. Und Churchill gab Ende vorigen Jahres einmal die Verluste Englands für nur vier Monate mit über zwei Millionen BRZ an. Wie reimt sich das alles zusammen?

Zu den Weltkriegszahlen. Nach deutschen Ermittlungen wurden von 2. August 1914 bis 8. November 1918 insgesamt 12,2 Millionen BRZ durch U-Boote versenkt. Nach Angaben von Lloyd's Register verloren die Engländer im Weltkrieg 13,2 Millionen BRZ und davon allein 12,2 Millionen durch die deutschen U-Boote.

Mit seiner weiteren Behauptung: „Nimmt man sogar an, daß die Deutschen Zahlen fälschen, so bilden dieselben immer noch keine dauernde Gefahr für die alliierte Schifffahrt“, steht der Nachrichten dienst allein. Es stehen sich genaue Recherchen höchster Referanz aus dem Reichsarchiv anführen. Rechnungen und Verluste neben sich auf den heutigen Tag annehmen zu, daß die Zahl der Neubauten noch längst nicht die Zahl der Schiffverluste erreichen wird, geschweige denn, daß die Verluste der früheren Jahre andenklich werden könnten. Wie hätte denn sonst auch der Großadmiral Lord Chatfield Beratungen über die alarmierenden Zahlen niederschreiben können am 19. Juli in

„Sunday Times“: Dieser Krieg hat erneut bewiesen, daß England ohne Schiffsraum dem Sonnenort ausbleibt ist? Oder wie wäre sonst „Economist“ zusammenkommen, noch in seiner Oktobernummer darzulegen, daß Schiffbau die entscheidende Frage sei, ob eine größere Operation der alliierten Armeen gegen die Dreierblockade möglich ist oder nicht?

Durch solche Heberlegungen fälschlicherweise die Behauptungen des Londoner Nachrichten dienstes als naive Verdummungsversuche. Die Väter der Schifffahrt sind zu lange dem englischen Volk — vor allem angesichts der letzten Monatszahlen von über einer Million und der neuerlichen Versenkung schneller Transporter — überhaup nicht nur die deutschen Knochen zu nennen. Da die britische Seemacht trotz aller Mahnungen und Forderungen der Weltöffentlichkeit es immer noch vorzieht, ihr gefährliches Schwelgen über die Schiffverluste feilschen zu lassen, würde eine enge Zusammenarbeit mit den deutschen Zahlen die Verwirrung und Verunsicherung auf den Seeböden fördern. Das ist dem Londoner Nachrichten dienst bei seinen Abenteuern, lächerlich offenbar selbst nicht wohl amuse ist, seien auch die weiteren Ausführungen: „Wenn Deutschland tatsächlich in der Lage wäre, die Verluste auszugleichen bis zum Frühjahr aufzutanken zu können, so würde dies ein starkes Hindernis für die Errichtung einer zweiten Front sein.“ Wäre dieser behauptete Hinweis auf die Gefährdung der zweiten Front? notwendig, wenn die o. b. genannten Zahlen des Nachrichten dienstes stimmen?

Und um dem Gedächtnis der Londoner Tageskrone nachzuhelfen, nennen wir die deutschen Zahlen noch einmal: Bis Ende September 1942 wurden von deutschen Unterbooten anderen Seestreitkräften und Luftwaffen unter anderem rund 21,3 Millionen BRZ versenkt. Unser italienischer Verbündeter hatte bis Mitte Mai d. J. (die letzte und vorliegende Gesamtangabe) über 1,3 Mill. BRZ versenkt, und die japanischen Streitkräfte meldeten im Juli nahezu 2 Mill. versenkten, ergebnislos oder beschädigten feindlichen Schiffes. In diesen Zahlen sind aber nicht enthalten die Ergebnisse des Vinenkriegs und andere nicht beobachtete Erfolge. Berücksichtigt werden muß aber auch die große Zahl der beschädigten Schiffe, die den feindlichen Schiffsverkehr zumindest vorübergehend empfindlich schwächen und die Schiffverluste vom Neubau von Handels- und Kriegsschiffen lenken.

Rund 24,5 Mill. BRZ auf dem Meergrund! Man befreit die Sehen Churchill und seiner Trabanten, eine solche Ziffer überhaup nur in den Mund zu nehmen. Das britische und amerikanische Volk würde dann zu der klaren Erkenntnis kommen, daß es diesen Krieg unter keinen Umständen gewinnen kann.

## Verzaubertes Fräulein in Wien

roman von Hugo W. Kitz

Copyright by Verlag Neuenhagen & Sohn, Neuenhagen/Elbe, Ständen 1941

### 48. Fortsetzung

„Ein Motor?“ fragte Lenka mit bleichen Lippen. „Ja“, entgegnete Bartisch laut, „ein pensioniertes.“ Der Graf erbraut und atmete lo hastig, daß die auf ein schlafloses manigfacher hoffnungs erwordenen Orden an seiner Brust beunruhigt zu fassen angingen. „Mein Gott“, stöhnte er, „Sie könnten am Ende recht haben. Aber wie und warum?“ Saaten Sie nicht selbst, Czarek, daß ich sagte: „Ist nicht in der Hand hatte? Was soll man da tun?“

„Gar nichts“, erwiderte Bartisch, „nicht Väter spielen.“ Damit verabschiedete er sich von dem Grafen Lenka und ging mit kleinen, selbstgefälligen Schritten über den Hofmarkt dahin, hielt wie ein Stoch, ein kleiner dürrer Mann in viel zu langem Gebrock und mit dem verdorrten gelben Gesicht einer toten Kröte. Czarek, Bartisch, der lästige Statthalter von Bömen.

### Reuntes Kapitel

Martina sah am Fenster ihres Hotelzimmers und erwartete — ohne es zu fürchten — in jedem Augenblick das Erscheinen Bartischs.

Wardubne hatte unglaublich schnell und mit großer Geistesgegenwart zu handeln verstanden.

Schon als das Diadem unerlebend auf dem roten Teppich des Hotels Sacher lag — einen einzigen Blick nur war er ihr zu, während er sich rasch danach bückte, und noch einmal war in diesem Blick sekundenlang kein ganzer Atemhauch wieder aufsteigend und eine wilde Drohung: in dieser einzigen Spanne eines Augenblicks fühlte er mit heißen Bemühen nach den Zeichen des Betrugs und des Verrates in ihren Zügen.

Es war das letzte Auslösen seines Zweifels, Martinas Entschien, vor allem der halb ihre Welt verzweifellen Nichterlebens, mit dem sie ihn, das Diadem und endlich den herbeigeführten Grafen Lenka ankarrte. Nie ihn indes unverzüglich die Wahrheit erkennen. Had nun sollte Martina, die bisher nur Misstrauen, Feindseligkeit und kalte Bedrohung von ihm erfahren hatte, mit Staunen und Bewunderung einen andern Wardubne erleben, der mit hin-

reichender Bravour ihr Schicksal in die Hand nahm. Ohne ihn, darüber würde sie sich sofort klar, wäre sie in diesem Augenblick verloren gewesen.

Martina hatte sich bis nun, so gut es ging, durch das Dialekt von Kolltriken hindurchgeschlagen und ihren Mut nicht verloren. In diesem Augenblick aber, da plötzlich das legendäre Diadem zu ihren Füßen lag, verlor sie den Kopf.

In wahrhaft überirdischem Glanz lag es da, das Diadem der Anna von Ungarn, und es strahlte nicht allein Licht und Feuer aus. Jahrhundertealte, kostbare Dinge, von unzähligen, längst zu Staub gewordenen Händen berührt, hedloft, geraubt, umwöltert vom Dunste lang verfluchter Blutes, umweht vom Hauch vergangener Zärtlichkeiten, Dinge wie dieses Diadem der Anna von Ungarn — sie können nicht sterben, sie haben Menschengehächter überlebt und alles Leben in sich aufgefogen. Und dies strahlte sie aus, gebietet, bobetsvoll, wie eine Röhmung; ihre Unsterblichkeit. Martinas Finger zuckten zurück, sie stand gleichsam hypnotisiert im Rann des magischen Glanzes. Wie durch einen Nebel sah sie Wardubne, der das Diadem ohne viel Umstände aufhob und wieder in ihre Handtische steckte. Er lächelte dem Grafen zu, der mit klugen Augen den Vorgang verfolgte, fand auch sofort ein paar spöttische Worte, die er ihm überlesen und in unachabmlicher Weise hiamart. Daraufhin nahm Wardubne Martinas Arm und betrat mit ihr gelassen den Speiselaal...

Wenn sie an diesen schrecklichen Augenblick zurückdachte, so fühlte Martina eine leidenschaftliche Bewunderung für Wardubne — ein Gefühl, dem sie festsamerweise keinen Widerstand mehr entgegensetzte. Etwas in ihr begann zu träumen, wenn sie an Wardubne dachte, und sie gab sich heulig diesem ganz neuen und erregenden Gefühl hin, von dem sie noch nicht wußte, welchen Namen es trug...

Sie hatten kaum den Speiselaal betreten, da lagen sie im großen Wandspiegel, wie Graf Lenka in liegender Dalt Säbel und Kappie in Empfang nahm und gleich darauf verschwinden war.

Da drehte sich Wardubne auch schon wieder um und füllte Martina hinaus. Niemals mochte sie das Diadem vergessen, mit dem er, während er zart die Hand auf ihren Arm legte, ihr bedeutete: So seid es ihm tue, aber aus dem gemeinsamen Abendessen könne für heute nichts werden, große Gefahr sei im Verzuge und dringende Maßnahmen erforderlich geworden, die seinen Aufschub vertragen. Eine Kappe halb Stunde, und Lenka werde Bartisch, den Oberstkommandeur und all jene intriganten Büro- und Salongenerale mobilisiert haben, die Jaod aus den Grabergog machten. In dieser halben Stunde müßte einiges geschehen,

jedoch möge sie, Martina, sich nicht beunruhigen, die Sacht werde wider Erwarten günstig.

Dann bot er sie um das Diadem. Sie reichte ihm die Handtische, er nahm es heraus und steckte es in sein Jackett. Sie luden in seinem Wagen ein paar Gassen kreuz und quer und hielten vor einem hohen, schmalen Haus — dem Stadtpalais der Schinnagls in der Herrergasse, wie sie von Wardubne erfuhr. Er verließ den Wagen, war jedoch schon in wenigen Minuten zurück und lächelte in ganz eigenartiger Weise. Darauf nahm er wiederum ihre Handtische, öffnete sie und steckte ein großes, blitzendes Schmuckstück hinein. Dies sei, sagte er, eine ziemlich wertvolle Imitation eines alten Schinnaglschen Familienstücks, zwar gleichfalls ein Diadem, jedoch von weitaus andrer Beschaffenheit als das der Anna von Ungarn. Sie möge es, riet er, in der Handtische belassen und diese achlos auf das Bett in ihrem Zimmer tun. Danach betragt, möge sie zur Antwort geben, es ausgestellt zu haben, um anderntags an einer privaten Veranstaltung bei Herrn Wardubne teilzunehmen. Bartisch, der gewiß in eigener Person bei ihr erscheinen werde, werde ohne Zweifel sofort die Andersartigkeit des Diadems feststellen und unverrichteter Dinge abziehen müssen, sehr zum Nachteil des Grafen Lenka, der damit abermals durch eine falsche Alarmmeldung den Hof in Verwirrung gebracht haben werde. Sie möge ganz ohne Furcht sein, wiederholte Wardubne, indem er ihre beiden Hände ergriff, niemals sei sie in geringerer Gefahr gewesen als in dieser letzten Phase einer bössigen Komödie, die mit Gottes Hilfe in wenigen Stunden einen überaus schönen Abschluß finden werde. Nur müsse er, da die Zeit zum Handeln dränge, sie nun verlassen. Sie möge Bartisch ohne Irrtüme in ihrem Hotelzimmer erwarten, sein Haar werde ihr gekräuselt werden, denn es sei ein falsches Diadem. Damit zog er sie plötzlich an sich und sie küßte mehrmals seine heißen Lippen auf ihrem Mund. Dann war er schnell ausgetreten und der Wagen hatte sie, die zutiefst verwirrt war, ins Hotel „Graberzog Karl“ gebracht...

Hier sah nun Martina am geöffneten Fenster, hatte sich ein Überdellen aufs Zimmer kommen lassen und eine falsche Vaccinae Christi — sie wußte selbst nicht, wie sie dazu gekommen war. Sie sah am Fenster und lächelte still vor sich hin. Etwas in ihr fand, und sie lächelte der unbeschreiblichen Melodie in ihrem Innern und im Strömen dieses Gefühls erreichte das Glück die tiefste Stufe der Hoffommenheit. Sie neigte den Kopf, als hätte sie sich ein in ihre Schönheit, und sah im Herzen das Bild des Mannes, der sie geliebt...

(Fortsetzung folgt)



## Gedenktage

19. Oktober

- 1895 Eröffnung der Universität Heidelberg.
- 1806 Goethe wird mit Christiana Vulpius in der Sakristei der Schloßkirche zu Weimar getraut.
- 1812 Napoleon tritt in Moskau den Rückzug aus Rußland an.
- 1818 Erklärung der Stadt Braunschweig durch die Verbündeten; Napoleons I. zieht auf dem Rückzug nach Westen.
- 1863 Der Dichter Gustav Freytag in Berlin (Dänemark) geboren.
- 1896 Der Kapitän zur See Kommodore Friedrich Bente in Potsdam geboren.
- 1901 Der Militärhistoriker General Hugo von Freytag-Loringhoven in Weimar geboren.
- 1900 Hermann Göring wird vom Kaiser mit der Durchführung des zweiten Vierjahresplans betraut.

## Wochenpruch der NSDAP

(18. bis 24. Oktober 1942)

Wer ohne Kinder lebt, der weiß von keinem Leid, wer ohne Kinder stirbt, der weiß von keiner Freude.

Altes Sprichwort.

NSR. Das schlimmste Notzeichen war in den schweren und finsternen Jahren nach Versailles die Tatsache, daß die Zahl der Geburten in einem befriedigten Annehmen begriffen war. Die Geburtensziffer reichte bei weitem nicht mehr aus, den zahlenmäßigen Bestand des deutschen Volkes zu sichern. Daß so zur politischen die biologische Katastrophe kam, bedeutete aber, daß in der furchtbaren Not jener Jahre der Wille zum Leben im deutschen Volke schwächer zu werden begann, daß das Selbstvertrauen und der Glaube an die Zukunft immer kleiner wurden. Ein Volk aber, das erst einmal den Glauben an sich selber verloren hat, ist ganz und gar in einem endgültigen Sinne verloren. In dieser Gefahr aber befand sich das hoffnungslos gewordene und eben darum in immer größerem Maße listerlos werdende deutsche Volk, als der Nationalsozialismus von neuem den heiligen Glauben an Deutschland, das deutsche Lebensrecht, das freilich nur erkämpft werden konnte, und den Willen zur deutschen Zukunft und zum deutschen Leben verleiht.

Wenn in den Jahren nach 1933 in Deutschland die Geburtenziffer wieder in starker Kurve angeklagen ist — und freilich immer noch weiter steigen muß! — so ist das nicht nur eine Folge der planvollen nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik, sondern im tieferen Sinne die Folge davon, daß der neue Glaube an die Zukunft, daß neues Selbstvertrauen, stolze Zuversicht und ein neuer ernster Wille zum Leben das deutsche Volk immer stärker zu erfüllen begann. Das deutsche Volk wurde wieder ein freundvolles, lebensstarkes Volk, und die alte Weisheit des Sprichwortes daß von keiner Freude weiß, wer ohne Kinder stirbt, wurde hunderttausendfach neu begriffen!

Und wenn Deutschland in seinem Willen zum Leben, zu seinem eigenen, ihm gemäßen Leben und zur Erfüllung seiner hohen Aufgabe, die es fern von jeder vermessenen Ueberheblichkeit aus den bitteren Erfahrungen der schweren Prüfung um so klarer zu begreifen vermag, in dem ihm aufgezwungenen Kriege zu den Waffen greifen mußte und so einzigartige, beispiellose Siege erkämpfte, so geht es schließlich letzten Endes in diesem Kriege darum, daß Deutschland aus der Kraft seines Lebenswillens und aus der Kraft seiner großen Bewährung ein frohes, freudiges Kind werde und damit ein Reich gesicherter Zukunft, in dem alles erfüllt werden wird, um das zu kämpfen wir heute aufgerufen sind!

## Wir sammeln Tee!

Teaufen in der Natur gibt es eine ganze Anzahl wildwachsender Pflanzen, aus deren Blättern, Wurzel und Früchten sich ausgezeichnet schmeckende Getränke herstellen lassen. Ein richtig zusammengesetzter Tee ist nicht nur ein wertvolles Mineralstoffes, die den Stoffwechsel regulieren und im Gegensatz zu giftigen Produkten den Körper entschlacken. Deutscher Haus-tee regt an, ohne aufzuregen, er löst den Darm und enthält keine Giftstoffe. Alle Teearten eignen sich allerdings nicht für den täglichen Hausgebrauch, denn in manchen sind Stoffe enthalten, die als Arznei bzw. als Heilmittel besonders wirksam sind, täglich genossen dagegen im Körper Reizstoffe oder Störungen hervorrufen können. Die beste Hausmischung kann man sich aus Brombeere, Himbeere, schwarzen Johannisbeere und Lindenblättern machen. Die man entweder rechtzweifellos selbst sammeln oder einzeln im Handel kauft und dann mischt.

Die bekanntesten deutschen Hausmischungen sind neben Brombeere, Himbeere schwarzer Johannisbeere und Linde die Erdbeere und Sauerfische, deren junge Blätter verwendet werden; bei der Sauerfische Blatt und Stiel. Auch sind Klee- und Hagebuttenblätter als tägliches Getränk sehr zu empfehlen. Die Wurzel der Gänse, Kraut und Blüte des Heidekrautes, die jungen Blätter der Eberesche können in den Teemischungen ebenfalls mit verwendet werden. Pfefferminze, Baldmeier, Melisse, Salbei, Pfefferminze, deutsche Gewürzkräuter und Heidekraut finden zur Geschmacksverbesserung Verwendung.

Bei der Zubereitung ist darauf zu achten, daß der Tee nicht kochend sondern nur heiß überbrüht wird und mit keinem Öl aus Metall in Verbindung kommt. Der Tee soll auch höchstens zehn Minuten in unbedecktem Topf stehen und nach der Fertigstellung sofort von den Kräutern abgeseiht werden. Als Ra'tgetränk ist deutscher Haus-tee dem man vorher stark sieben läßt, mit etwas Zitronensaft und Sprudel vermischt, hervorragend durstlösend und im Sommer ganz vorzüglich. Alle Kräuter für den deutschen Haus-tee wachsen draußen in der Natur als wildwachsende Pflanzen. Wer die Gelegenheit hat, zu ernten, will sich erst einmal 24 Stunden überlegen, dann verbringt er sie mit dem Rubelholz, besprengt sie mit Wasser und bindet sie dann in ein Tuch ein und läßt sie zwei bis drei Tage ruhen. Nun erst wird der Tee wie üblich fertiggetrocknet und in gut verschlossenen Behältern aufbewahrt.

**Jahr-Erlaubnis für Hilschlepper.** Für Personentransporte, die durch Einbau einer Hilschlepperanlage in Jagdmotoren (Hilschlepper) umgebaut sind und als solche benutzt werden ist gemäß Paragraph 5 Absatz 1 der Straßenzulassungs-Vorschriften die Jahr-Erlaubnis der Klasse 2 erforderlich. Einem an die Vermittlungsbehörde für Kraftfahrzeuge gerichteten Antrag des Reichsverkehrsministeriums Reichsverkehrsamt Nr. 21 vom 29. September entnehmen wir, daß bei einer Geldminderungsbestimmung der Hilschlepper auf 20 km/h — bis 31. Dezember 1942 — die Jahr-Erlaubnis der Klasse 3 als ausreichend angesehen werden kann.

## Bauland oder Ackerland?

Der Reichsfinanzhof hat am 2. Juli 1942 ein bedeutsames Urteil gefällt, das jetzt im Reichsteuerblatt Nr. 82 veröffentlicht wurde. Es handelt sich um den nicht seltenen Fall, daß in Vororten größerer Städte Grundstücke erworben werden, bei denen es nachher zweifelhaft ist, ob sie als Bauland oder als landwirtschaftliches Vermögen von der Steuer bewertet werden sollen. Im vorliegenden Fall war ein jüdisches Geschäft 1940 ein Grundstück zum Preis von 1 Mark je am erworben worden. Auf den 1. Januar 1935 war dieses Grundstück aber als Bauland mit 5 Mark je am bewertet worden. Der Verkaufsführer hat Wertfortschreibung als landwirtschaftliches Vermögen beantragt, da es von ihm landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzt wird. Auf Grund einer gutachtlichen Beurteilung des Oberbürgermeisters der Stadt hat das Finanzamt den Antrag abgelehnt. Der Reichsfinanzhof hat aber der Rechtsbeschwerde des Steuerpflichtigen stattgegeben.

Der Kern der Entscheidung beruht darin, daß der Reichsfinanzhof der zweifelsfrei objektiven Sach- und Rechtslage auf die subjektiven Verhältnisse absteht und diese anschlüssigend sein läßt. Es heißt in dem Urteil, daß es Aufgabe der Vorbehörde gewesen wäre, bestimmte Stellung zu nehmen zu den Behauptungen der Beteiligten, die sich gegen die Annahme der baldigen allgemeinen Bebauung des Grundstückes zu dem sein Grundstück gehört. So hat er behauptet, die Stadt sei in absehbarer Zeit nicht in der Lage den gesamten Bebauungsplan zur Durchführung zu bringen. Sie habe selbst in familiären Angelegenheiten unüberwindlichmäßig viel Grundbesitz, der sich zu Hausweiden eigne, so daß eine Entgeltnahme privaten Grundbesitzes nicht in Frage komme, für Siedlungsbauteile oder öffentliche Bauten sei der Ortsteil, in dem sein Grundstück liege, nicht geeignet, da dort nur Einzel- oder Zweifamilienhäuser errichtet werden könnten. Auch sei damit zu rechnen, daß der Schutz der Pächter von Kleingärten auch nach dem Kriege noch weiter bestehen bleibe, daß während des Krieges öffentliche Bauvorhaben nicht erstellt werden könnten, und daß auch sehr fraglich sei, ob nach Beendigung des Krieges größere Bauvorhaben am Rand der Stadt B zur Durchführung gelangen würden, daß die Nachfrage nach Bauland in dem Gelände östlich der A-Straße — namentlich auch bei der Nachbarschaft von Industrieanlagen mit Gas- und Rauchentwicklung und wegen des Wohnraums — äußerst gering sei. Wenn die Vorbehörde von einer Stellungnahme zu diesen Behauptungen lediglich deshalb abgesehen hat, weil sie die Eigenschaft des Grundstückes als Ackerland oder als baureifes Land für ausreichend zur Anwendung des § 11 Absatz 2 Nr. 2 Reichs-erlasse, so ist sie von einer irrtümlichen Rechtsauffassung ausgegangen.

In subjektiver Hinsicht würde der Reichsfinanzhof Folgendes: Der Käufer hatte das Grundstück schon mehrere Jahre vor dem Kauf von dem Vorbesitzer gepachtet und landwirtschaftlich genutzt. Diese Nutzung ist im Kriege in verstärktem Maße fortgesetzt worden durch Anpflanzung von Obstbäumen, Anlage von erst nach mehreren Jahren reifen tragenden Pflanzen und die Errichtung eines Stallgebäudes für die Kleintierhaltung. Der Reichsfinanzhof hat es auch als erwiesen an, daß der Käufer mit seiner Frau, die vom Lande stammt, zur Bewirtschaftung des Grundstückes in der Lage ist und, da es sich um eine kinderreiche Familie handelt, diese Bewirtschaftung auch einen Sinn hat. Der Schluß auf einen bloßen Spekulationskauf, den die Vorinstanzen gezogen hatten, war deshalb dem Reichsfinanzhof nicht überzeugend. Vielmehr sprechen sowohl die tatsächlichen Voraussetzungen als auch die persönlichen Verhältnisse gegen die Annahme von Bauland und für die Annahme von landwirtschaftlichem

## Der Pflichtteilsanspruch

V. A. Das Pflichtteilsrecht soll den nächsten Angehörigen des Erblassers als den natürlichen Erben einen Anteil am Nachlaß sichern. Verleßt der Erblasser das Pflichtteilsrecht durch Verfügung von Todes wegen, so hat der von der Erbschaft ausgeschlossene Angehörige einen Pflichtteilsanspruch gegen den oder die Erben auf Zahlung eines Geldbetrages. Der Pflichtteilsanspruch entsteht also dann, wenn der Erblasser durch Verfügung von Todes wegen (Testament, Erbvertrag) einen Erblasser von der Erbschaft ausschließt. Das gleiche Recht steht den Erben und dem Ehegatten des Erblassers zu, wenn sie durch Verfügung von Todes wegen von der Erbschaft ausgeschlossen sind. Der Pflichtteil besteht in der Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils. Ist ein Pflichtteilsberechtigter als Erbe bedacht worden, ist der hinterlassene Erbteil aber kleiner als die Hälfte des gesetzlichen Erbteils, dann kann der Pflichtteilsberechtigte von den oder dem Miterben die fehlende Differenz als Pflichtteil verlangen. Bei der Berechnung des Pflichtteils wird der Bestand und der Wert des Nachlasses zur Zeit des Erbfalls zugrunde gelegt. Bei der Berechnung des Pflichtteils der Eltern des Erblassers bleibt der dem überlebenden Ehegatten gebührende Voraus ausser Anschlag. Der Wert ist, soweit erforderlich, durch Schätzung zu ermitteln. Eine vom Erblasser getroffene Wertbestimmung ist nicht maßgebend.

Beispiele: Erblasser hat drei Kinder (A, B, C), zwei davon A, B legt er als Erben (Miterben) ein, das dritte (C) bekommt nichts. Das gesetzliche Erbteil würde hier ein Drittel betragen. Da der Pflichtteilsanspruch auf die Hälfte des gesetzlichen Erbteils geht, würde das von der Erbschaft ausgeschlossene Kind C ein Sechstel der Erbmasse als Pflichtteil beanspruchen können. Im gleichen Beispiel erhält A vier Achte, B drei Achte und C nur ein Achtel des Erbteils. Pflichtteilsberechtigter ist C aber zu einem Sechstel. Wegen der Differenz zwischen Pflichtteil und tatsächlicher Erbschaft hat C einen Anspruch gegen seine Geschwister A, B.

Der Erblasser hinterläßt seine Ehefrau und zwei Söhne. Weitere Erbberedigte sind nicht vorhanden. Nach gesetzlichem Erbrecht erhält die Ehefrau ein Viertel des Nachlasses und die beiden Söhne zusammen drei Viertel. Legt der Erblasser nur seine Söhne zu Erben ein, dann hat die überlebende Ehefrau einen Pflichtteilsanspruch in Höhe von einem Achtel. Sind aus der Ehe keine Kinder hervorgegangen und leben neben der Ehefrau noch die Eltern des Erblassers, dann erfolgt die Berechnung so: Nach gesetzlichem Erbrecht erhält der Ehegatte die Hälfte und außerdem den Voraus. Zum Voraus rechnen die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände und die Nachlassgegenstände. Legt der Erblasser nur seine Ehefrau als Erbin ein, dann haben die Eltern nur einen Anspruch auf ein Viertel des Nachlasses. Der Wert des Voraus wird bei der Berechnung des Pflichtteils nicht berücksichtigt. Das heißt also, die Ehefrau bekommt erst einmal den Voraus. Was nicht zum Voraus gehört, wird nunmehr errechnet. Hiervon erhalten die Eltern ein Viertel.

Bei der Berechnung des Pflichtteils besteht noch eine Anrechnungspflicht. Der Pflichtteilsberechtigter hat sich auf den

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.30 Uhr bis morgen früh 7.23 Uhr  
Mondaufgang: 16.37 Uhr    Monduntergang: 2.09 Uhr

Vermögen. Dem Antrag des Steuerpflichtigen auf die von ihm gewünschte Wertfortschreibung wurde daher stattgegeben.

## Ausbildung der Gärtnerinnen neu geregelt

Die Neuordnung war erforderlich, da die bisherige Regelung die besondere natürliche Aufgabe der Frau, Pflegerin einer Hausgemeinschaft zu sein, nicht berücksichtigt. Auch im Gartenbau soll wie in der Landwirtschaft die Frau das Bindesglied zwischen Betrieb und Familie sein. Die Erfahrung vieler Jahre lehrt, es heißt es in dem Vorwort zur Grundregel u. a., daß Gärtnerinnen aufgaben dort liegen, wo solche Gärten und Betriebe zu pflegen und anzuknüpfen sind, die den Zweck haben, eine Hausgemeinschaft mit den vielseitigen Erzeugnissen des Gartenbaues zu versorgen. Der Gartenbau wird hier in der Regel nicht erwerbswirtschaftlich, sondern vielmehr zum Zweck häuslicher Lebensbedingung für die Verpflegung einer Gemeinschaft, wie sie in kleinen Krankenhäusern, Lagern, Ostbetrieben u. a. gegeben ist, hauswirtschaftlich betrieben. An dieser Stelle wird die Arbeit der Gärtnerin gesucht, die sie auch benötigt, als Wirtschaftlerin und Lehrerin in Stadt und Land Frauen und Mädchen im hauswirtschaftlichen Gartenbau anzuleiten und ständig zu beraten. Nach diesen Anforderungen ist nun der Ausbildungsengang ausgerichtet worden. Die Grundregel ordnet die Ausbildung der Gärtnerinnen und Gartenbauarbeiterinnen. Die Ausbildung zur Gärtnerin gliedert sich in die Hausarbeitsteile mit der Hausarbeitsteilprüfung, in die Gärtnerinnenlehre mit der Gärtnergehilfenprüfung und in die Gehilfenfortbildung, die in der Regel mit der Gärtnerinnenlehre abgeschlossen wird. Die Ausbildung zur Gartenbaufacharbeiterin gliedert sich in die Hausarbeitsteile und in die Fortbildung zur Facharbeiterin, die mit der Anerkennung als Facharbeiterin abgeschlossen wird.

## Auch der Boden braucht Luft

In den wichtigsten Arbeiten, die noch vor dem Beginn des Winters durchgeführt werden müssen, gehört das sachgemäße Umpflügen des Acker. Man darf aber dabei nicht in den Fehler verfallen, diesen nun feinträufelig — wie etwa im Frühjahr — herzurichten; dies würde gerade verkehrt sein. Denn wir wollen unserem besten Helfer dem Frost Gelegenheit geben, auf die Erde einzuwirken und die Schollen zu zerkleinern, damit der Boden gehörig durchlüftet kann. Dies ist aber nur möglich, wenn wir den Acker in rauheren Pflügen liegen lassen. Noch haben wir einige Zeit vor uns, um an günstigen Tagen das letzte Stiel unserer Acker umzuflügen. Wird diese wichtige Kulturarbeit vernachlässigt, dann tritt eine Verschärfung des Bodens ein, eine Folge der nun häufigen Niederschläge. Das Bakterienleben, das von großer Bedeutung für die notwendige Bodenregenerierung ist, hört dann auf und im Frühjahr erfolgt durch die feste Struktur der obersten Erdschicht ein Verlust der Wasserkräfte. Bei Sandböden kann sich dies sofort verheerend auswirken in den ganzen Ertrag in Frage stellen. Die rechtzeitige Ausführung der Winterpflüge nach vor Eintritt des eigentlichen Winters hat aber nicht den Zweck, und nur die Frühjahrsarbeiten zu erleichtern, sondern sie ist schon deshalb nötig, weil sich beim Pflügen im Frühjahr, falls der Acker nicht schon vor dem Winter umgebrochen wurde, die unerwünschten Schollen bilden, die sich besonders bei besseren Böden kaum mehr vollständig heiligt lassen. Dies wirkt sich naturgemäß auf den Erntertrag schädigend aus. Hat dagegen der Frost bereits seine Wirkung getan, so sind die Schollen schon infolge der Sortenwirkung des Frostes zerfallen, und nun kann der Bauer und Landwirt ohne weiteres daran gehen, das Saatbett mit Egge und Walze fein herzurichten. Darum steht noch rechtzeitig pflügen.

Pflichtteil anrechnen zu lassen, was ihm vom Erblasser zu Lebzeiten mit der Bestimmung zugewendet worden ist, daß es auf den Pflichtteil angerechnet werden soll.

Beispiel: Der Nachlaß hat einen Wert von RM. 30.000.—. Von den vorhandenen drei Kindern hat A zu Lebzeiten Reichsmark 6000.— mit der Bestimmung erhalten, sie sich auf den Pflichtteil anrechnen zu lassen. Dieser Vorempfang ist bei der Berechnung des Nachlaßwertes zuzugablen: RM. 30.000.— und RM. 6000.— = RM. 36.000.—. Gesetzlicher Erbteil beträgt demnach RM. 12.000.— (= ein Drittel), Pflichtteil des A = RM. 6000.— (= die Hälfte des gesetzlichen Erbteils), so daß A nichts mehr zu bekommen hat.

Gemeinschaftliches Testament der Ehegatten und die Frage des Pflichtteilsrechtes können noch einige Schwierigkeiten machen. Im folgenden sollen kurz die Probleme geklärt werden:

In einem gemeinschaftlichen Testament können die Kinder als Miterben oder als Erben des letztverstorbenen Elternteils eingesetzt werden. Der Pflichtteilsanspruch hat zur Voraussetzung, daß der Pflichtteilsberechtigte überhaupt nicht als Erbe eingesetzt worden ist. Ist ein Pflichtteilsberechtigter als Miterbe eingesetzt worden, dann ist er Erbe — wenn auch noch nicht im Augenblick des Erbfalls — und hat somit keinen Pflichtteilsanspruch. Ist der Pflichtteilsberechtigte in einem gemeinschaftlichen Testament überhaupt nicht zum Erben des Erstverstorbenen eingesetzt worden, sondern nur zum Erben des letztverstorbenen Elternteils — dann ist er im Augenblick des Erbfalls nicht Erbe —, so erhält er den Pflichtteil aus dem Vermögen des Erstverstorbenen ohne weitere Voraussetzungen.

Haben die Ehegatten kein Testament gemacht, dann erscheint die Frage des Pflichtteils überhaupt nicht. In der gesetzlichen Erbfolge gibt es kein Pflichtteilsrecht, weil das Gesetz in keinen Pflichtteilsberechtigten von der Erbfolge ausschließt.

Dr. Tw.

## Diensttafel der HJ.

Deutsches Jungvolk, Bähnlein 12/401. Montag, 19. 10.; Antreten der Anwärter für das Schloßzeichen um 17.00 Uhr auf dem Kirchplatz. Uniform. Antreten des R. B. um 18.00 Uhr auf dem Schloß. Uniform und sauber gereinigte Instrumente. Mittwoch, 21. 10.; Antreten der Jungzüge 1, 2, 3 und des R. B. um 16 Uhr auf dem Kirchplatz. Uniform.

NSD-Gruppe 12/401. Schicht I: Dienstag, 20. 10.; Schicht II: Donnerstag, 22. 10.; Schicht III: Montag, 19. 10., jeweils um 20.15 Uhr im Diensthimm. Nähezug, Stoffreste und Holzreste mitbringen.

NSD-Werk „Glaube und Schönheit“. Freitag, 23. 10., um 20.15 Uhr im Heim.

Jungmädchen-Gruppe 12/401. Mittwoch, 21. 10.; Antreten Schicht 1 um 13.45 Uhr und Schicht 2 um 14.30 Uhr auf der Großen Wiese. Tadellose Dienstkleidung und Sport. Antreten für das Leistungsabzeichen. Donnerstag, 22. 10.; Sportdienstarbeit 16 Uhr in der Turnhalle.



# Aus Württemberg

— Stuttgart, 17. Oktober.

**Lebensretter öffentlich belobigt.** Der Vizepräsident des Städt. Rat hat im Namen des Führers dem Kaufmann Rudolf Metzger in Stuttgart für eine mit eigener Lebensgefahr vollbrachte Rettungsaktion öffentlich belobigt.

**Halbblagen.** (Haushaltsplan 1942.) Der arbeitslose Haushaltplan der Stadt Halblagen für das Rechnungsjahr 1942 schließt mit 1,66 Millionen Mark, der außerordentliche Haushaltplan mit 3000 Mark ab. Der Haushaltsplan wurde wieder veräußert. In der letzten Ratssitzung wurde bekanntgegeben, daß zur Vermeidung der großen Nachfrage nach Gartenland während des Krieges beim Tennisplatz Gelände zur Verfügung gestellt wird.

**Wimsheim, Kr. Leonberg.** (Tödlicher Sturz von der Leiter.) Beim Obstdrehen fiel der 72 Jahre alte Landwirt Friedrich Bostert aus drei Meter Höhe von der Leiter. Kurz nach der Ueberführung in seine Wohnung erlag der Verunglückte seinen Verletzungen.

**Abtsgmünd, (Fischherben.)** Der gesamte Fischbestand einschließlich Brat wurde im Stöcher von Abtsgmünd abwärts vernichtet. Es wurde sofort eine Untersuchung über die Gründe des Fischsterbens eingeleitet.

**Wingen, Kr. Württemberg.** (Hervorragende Weidenergebnisse.) Auf den Jungvögelweiden in Wingen und Wingen-Nied wurden in diesem Weidelaß beachtliche Weidenergebnisse verzeichnet. Die Gewichtszunahme der Tiere schwankte zwischen 70 und 80 kg, die Höchstzunahme eines Huhns auf den beiden Jungvögelweiden zwischen 154 und 165 kg.

**Ulm.** (Die Reichsreferentin ehrt eine Ulmer Radelgruppe.) Bei einem Reiset im großen Rathsaal fand die Uebernahme des Radelbandes an die reichsweite Radelgruppe 1/120 statt. Die Reichsreferentin Dr. Jutta Rübiger überbrachte der Radelgruppe 1/120, die im Leistungswettbewerb 1942 Siegerin geworden war, die Glückwünsche und die Anerkennung des Reichsjugendführers.

**Wolfsgraben, Kr. Ravensburg.** (Eine glückliche verfahrenes Familienangelegenheit.) Auf nicht alltägliche Weise begegneten sich im Oktober die beiden Söhne der Familie Bäcker. Die seit Kriegsbeginn unter den Waffen stehenden Brüder waren in Italien in einander geraten. Als sich die beiden Brüder vernahmten, die Brüder wieder zusammenzubringen, konnten sie sich zu ihrer größten Ueberraschung als Brüder begrüßen.

**Söcher, Kr. Sigmaringen.** (Unfall beim Obstdrehen.) Im sterblichen Garten für die Kriegerwitwe Frau Müller beim Obstdrehen vom Baum und machte mit ersten Verletzungen ins Landeskrankenhaus Sigmaringen eingeliefert werden.

## Einrichtung eines Landesverwalters

Stuttgart. Die Justizdirektion beim Volksgerichtshof teilt mit: Der durch Urteil des Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte 47 Jahre alte Rudolf Hoffmann aus Weinsheim in am 15. Oktober 1942 hingerichtet worden. Der Verurteilte hat aus Gewinnsucht im Auftrag einer fremden Macht Spionage gegen Deutschland betrieben.

## Landeswirtschaftsamt Stuttgart wird der Gauernse angegliedert

Zur Anpassung der Bezirke der Landeswirtschaftsämter an die neue Struktur der Reichswirtschaftsämter — bis zur Durchführung der geplanten Änderung der Verordnung über die Wirtschaftsverwaltung vom 27. August 1940 — eine vorläufige Regelung getroffen. Danach werden die Bezirke verschiedener Landeswirtschaftsämter unter anderem auch Stuttgart und Karlsruhe geändert. Am 1. November tritt die Umordnung am 1. November schon in Kraft. Die Leitung für die mit den Dienststellen der Wehrmacht in der Stufe der Wehrkreise zu führenden Verhandlungen verbleibt den Landeswirtschaftsämtern am Sitz des Wehrkreises.

## Aus den Nachbargauen

**Rehl.** (Durch Stichflamme verlegt.) Am Umherdrehen eines Rehlbalkens entstand durch angedachten Spritus eine Stichflamme, durch die der 16-jährige Ernst Tren von hier im Gesicht erheblich verletzt wurde.

**Heilbrunn, Kr. Schwäbisch-Hall.** (Schwarzwälder Mundartdichter 80 Jahre alt.) Der seit Jahren in Heilbrunn lebende alemannische Mundartdichter Hans Martin Grüninger feierte seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar kommt vom Weilerhof bei Stättlingen, wo sich die Wauernhütte der Grüninger bis ins 18. Jahrhundert nachweisen läßt. Nach rechts-wissenschaftlichen Studien in Heidelberg, München, Tübingen wirkte Grüninger in Konstanz, Offenburg und Karlsruhe als Mundartdichter. Daneben verfaßte Grüninger seine Schwärzler Mundartdichtung nicht, der er in seinen Mundartdichtungen ein bleibendes Denkmal setzte.

**Milbanen.** (Den Tod eines Kameraden vermissend.) Ein Junge einer italienischen Schülergruppe, die auf dem Wege zur Schule war, sprang aus dem fahrenden Straßenbahnwagen und drückte dabei einen 8 Jahre alten Kameraden aus dem Wagen. Der Junge schlug dabei mit dem Kopf so unglücklich auf, daß der Tod infolge Schädelverletzung sofort eintrat.

**Heidelberg.** (Pflanzen fressen Insekten.) Im Gewächshaus des Botanischen Gartens in Heidelberg ist eine Anzahl fleischfressender Pflanzen zu beobachten. Anlässlich leben sie ganz harmlos aus. Der „Sonnentau“ hat sogar ein verlockendes Aushängeschild, und das Insekt läßt sich durch die bunten Blätter anlocken, aber kaum hat es sich niedergelassen, wird es durch einen zähen Schleim festgehalten. Die Fangarme auf den Blättern schaffen das Insekt nach dem Mittelteil des Blattes, das Tierchen wird mit einem Sekret überhäuft, das keine Verdauung einleitet. Eine andere Gattung ist noch heimtückischer. Sie haben ihre Blätter in hohle Schläuche verwandelt mit bunter verlockender Färbung. Durch Honigdrüsen werden die Insekten angelockt und ihnen durch abwärts gerichtete Nadelbohrer der Rückzug nach oben unmöglich gemacht. Sie gelangen so auf den Grund der Schläuche, wo sie verdaut werden.

**Karlsruhe.** (Neuer Leiter des Städt. Kinderkrankenhaus.) Die Stelle des Leiters des Städt. Kinderkrankenhaus wird vorerst kommissarisch dem Dozenten für Kinderheilkunde und Oberarzt an der Universitätsklinik in Rostock, Dr. med. Eugen Ernst Knauff überlassen.

## Waisersgraben Reich-Jasel bei Mannheim

Die Reich-Jasel im Waldpark, die im Sommer das Strandbad als unruhigen Nachbarn hat, ist seit 1885 Naturschutzgebiet. Konrad Reich, nach dem sie benannt ist, erwarb

ne 3 Jahre vorher und nannte sie Kolonieninsel. Er vermachte sie 1914 der Stadt Mannheim mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß hier „der Baum alt werden und fürzen soll, ohne daß menschliche Hände ihn fällen“. Die Jasel sollte in dem bestehenden Zustand erhalten bleiben und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Mit der Errichtung des Strandbades wurde der südliche Teil der Jasel in Naturdenkmalgebiet unterteilt, um das Wachstum der Bäume und Pflanzen und den Tier- und Vogelbestand nicht zu gefährden. In Friedenszeiten werden aber wieder Kulturlandungen und Bestäubungen durchgeführt, wobei namentlich die Mannheimer Schuljugend beschäftigt werden wird.

## Allerlei Neuigkeiten

**Erdbedenhöhe auf der Kretzeninsel Jasel.** Die in der Kretzeninsel stehende Insel Jasel wurde in den letzten Tagen von verheerenden Erdbeden heimgesucht. Unter der Scholle lag bereits große Menge, da man sich des schweren Erdbeden von 1935 erinnert, das eine große Teil der Insel zerstörte, und man eine Wiederholung befürchtet.

**„Hante Double Circle“ — Mr. „Jesus USA-Soldaten“** Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Washington hat man in den USA, einen neuen Tanz, den „Hante Double Circle“, erfunden. Dieser Tanz, der in wackeligen Schritten nach Willkür getanzt wird, wurde, wie das Blatt bemerkt, angeblich erfunden, um „Jesus USA-Soldaten Mut einzufößen“.

## Neues aus aller Welt

**„Erdbeben mit Grattessen.“** Der Direktor einer Wanderbühne, die das Innere Chiles bereist, hatte schwere Sorgen. Denn in der Gegend, wo die Tournee spielte, konnte man gar keine Kunstbegeisterung zu bemerken, denn der Zuschauerstand blieb fast erschreckend leer. Alle Reklame wirkte nichts, obwohl man ein schauerliches Drama, das Szenationen vertrieb, auf das Programm gesetzt hatte. Da kam ein Darsteller auf einen guten Gedanken, er trat eines Abends vor die Rampe und lud das Publikum — es waren genau ein Dutzend Zuschauer — ein, mit den Schauspielern zusammen als deren Gäste im besten Lokal des Städtchens zu Abend zu essen, anstatt sich das Geld anzusehen. Im Verlauf des recht angeregten privaten Festes veränderte nun die Direktion, daß jeden Abend in der Woche einwöchige Schenke verlost werden, die ein Anrecht darauf haben, nach Schluß der Vorstellung mit den Künstlern auszufliegen zu essen und zu trinken. Das Experiment gelang! Bereits am nächsten Abend war das Theater brechend voll.

**„Wimbo und die Rasse.“** Im brasilianischen Gortin der brasilianischen Hauptstadt war bisher ein Dampfantriebspunkt für große und kleine Kinder ein gefeierter großer Schimpansen, der auf den Namen Wimbo hörte. Er machte allerhand Kunststücke, aber ließ sich gewissermaßen auch dafür bezahlen. Er streckte jedesmal blinzelnd seine Hand aus dem Gitter und sammelte Münzen ein, die ihm die neugierigen Zuschauer spendierten. Diese trug er dann zu seiner „Sparflask“ in die Ecke seines Käfigs, und wenn sich dann der Verkäufer von Erdnüssen und anderen Vordereisen einstellte, kaufte Wimbo bei ihm seine Rationen. Rummel hat die Juchendirektion aber den Rumpelkäfig entlassen, da sie die Rasse für andere Zwecke nötiger zu brauchen glaubte. Sie hatte aber nicht mit dem Scharfsein des Affen gerechnet, der von nun an überhaupt keine Kunststücke mehr vorführen will. Schließlich sah sich die Direktion gezwungen, wieder einen Rumpelkäfig nur für den eigenhändigen Schimpansen anzustellen. Seitdem setzt Wimbo wieder seine Kunststücke.

**„Petri Heil“ einmal anders herum.** Eine Lieblingsbeschäftigung der Pariser ist es auch heute noch, in ihrer Freizeit längs der Seine zu sitzen und mit der Angelrute in der Hand in beschaulicher Ruhe zu warten, bis ein Fisch anbeißt. Es ist diese Beschäftigung mehr ein gerühmter Sport denn ernste Fischerei. Nur selten kommt es vor, daß sich ein größerer Fisch an dem Haken festhält. Umso größer war die Ueberraschung, als ein älterer Mann tatsächlich einen ganz kapitalen Fisch an die Angel bekam. Voller Freude wollte er ihn heranziehen, aber das Tier begann sich plötzlich auf seine verlorene Freiheit und suchte diese durch einen gewaltigen Aufsprung an der Schnur wiederzugewinnen. Darauf war der Fischer jedoch nicht gefaßt, und losließ er fürzte er in den Fluß. Werkwüchsigerweise machte der Mann nur mit einer Hand Schwimmbewegungen, bis endlich hilflose Menschen einen Mann losmachten und ihm zu Hilfe kamen. Triumphierend zeigte ihnen da der Angler die um seine andere Hand festgewickelte Schnur, an deren anderem Ende immer noch das Wasserwild festhing, das so kräftige Schwimmbewegungen ausführte, daß es sogar den Mann hinter sich herzog.

**„Gengst griff einen Elch an.“** Ein ungewöhnliches Erlebnis hatten Bauernleute auf einem norwegischen Feldhof. Während sie sich gerade bei der Gewernte befanden, trat der „König der Wälder“, ein hantlicher Elch, aus dem nahen Gebüsch hervor und schritt majestätisch zu einem Timpane, um dort zu trinken. Eine völlig unerwartete Wirkung löste dieser friedliche Anblick auf den Gengst aus, der vor den Beschäftigten aufsprang. Beim Erscheinen des Elch spritzte er sofort die Dornen, bäumte hoch und schob aufgeregt durch die Röhren. Dann raste er im getrockneten Galow auf seinen „Feind“ los, dem nichts anderes übrig blieb als sich wieder in das schützende Dickicht zurückzuziehen. Das Wild mußte die Verfolgung bald aufgeben, denn der Beschäftigte verlor sich zwischen den Baumstämmen.

**„Das Gähnen und der Vogel.“** Fabreana Mon wohnten die beiden pensionierten Beamten in Oslo Wand an Wand und Wallon an Wallon, ohne daß sich irgendeine Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen ergebe hätte. Am Gegenteil, man unterhielt sich über die Blumenstiefel bis zum Abend immer recht angeregt und hatte auch ähnliche Interessen. Denn Herr Sörensen hatte einen Vogel in einem netten Käfig, der ihm lustig zuschallerte, und sein Nachbar, Herr Waasen, besaß ein fast noch niedrigeres Tierchen, ein postmodernes Gähnen, das sich so gar mit dem Gähnen anfreundete. Eines Tages aber sollte die Naturprobe hereinbrechen. Herr Sörensen hatte gerade seinen abendlichen Schoppen zu sich genommen und seinen Wallon betreten, als er mit einem Schreckensruf stehen blieb: Die Tür des Vogelkäfigs stand offen, und der Vogel war einfach verschwunden. Gerade noch konnte er das Gähnen sehen, das sich nach ihm um die Ecke entzweiten sah. Nun fand es für ihn fest, daß nur dieses „Kunststück“, wie er es von nun an nannte, seinen Vogel getroffen haben konnte. Dessen Überfliegen aber ließ diesen Verdacht natürlich nicht auf seinem Tierchen ruhen, indem er bestimmt verfuhr, daß Gähnen sich niemals an Vögeln verhalten. Man beachte sich zu einem Tierarzt und ließ das Gähnen durchsuchen. Es fanden sich aber nicht die geringsten Anzeichen, daß es den Vogel gefressen habe. Herr Sörensen war nun zwar überzeugt, jedoch verzweifelte er sich, die Kräfte der Durchforschung zu beenden, und so erbat die Freundschaft von Herr Waasen, und Herr Sörensen hat seit nicht nur seinen Vogel verloren, sondern außerdem auch Gäh.

**„Romantik der Motortalbahn.“** Ein lustiges, aber keineswegs alltägliches Schauspiel erlebte am Sonntag die Reisenden der Motortalbahn auf der Strecke zwischen Tritenheim und Neumagen. Die Fahrgäste wurden durch das langanhaltende Weilen der Lokomotive sowie die Verminderung der Fahrgeschwindigkeit darauf aufmerksam, daß irgend etwas Befremdliches los sein müsse. Und so gab es ein großes Galle unter den Fahrgästen, als sie aus dem Fenster hinausschaute und beobachteten, wie der Decker, bewaffnet mit einem Reiserbissen, zwei Räder vor sich hertrieb, die sich den Bahndamm als Weidplatz ausdehnen hatten und nicht von diesem herunterabgingen waren. Etwas über einen Kilometer weit ging die Jagd, bis die Motortalbahn in langsamer Fahrt folgte. Aber erst von ihrem Weiler ließen sich die Tiere überzeugen, daß sie den Bahndamm zu verlassen hätten. Nun endlich konnte das Weiden seine Fahrt fortsetzen.

## Wilderdiebstahl in Frankreich aufgeklärt

Eine Diebstahlschicksale von 13 gestohlenen Gemälden hervorragender Meister im Werte von 20 bis 30 Millionen Franken wurde letzten aufgeklärt. Ein Großgrundbesitzer aus der Gegend von Orleans hatte vor einem Jahr seine Gemälde von Paris auf ein in der dortigen Gegend befindliches Schloss gebracht. Als er seine Schätze einige Zeit später einem Freunde zeigen wollte, waren sie verschwunden. Nach einjähriger Suche gelang es dem französischen Polizei, den Dieb zu fassen. Es handelt sich um den früheren Kammerdiener des Besitzers der Kunstschätze. Die Gemälde sind durch ganz Frankreich gewandert und schließlich nach Antwerpen der Wertverluster gekommen. Vier der gestohlenen Gemälde wurden bei der Mutter des Diebes wiedergefunden. Die Frau behauptet, die lebenden neun Gemälde verbrannt zu haben, weil sie sie nicht an einen Antiquar habe verkaufen können. Unter den vermischten Werten befindet sich ein Gemälde von Solari aus der Schule Leonardo da Vinci, das anlässlich der 800-Jahrfeier Leonardo da Vincis im Jahre 1909 in Mailand angekauft wurde und das auf mehrere Millionen Franken geschätzt wird. Außerdem fehlt ein Wert, das ebenfalls einen Wert von mehreren Millionen Franken darstellt, und ein Goldschmied von Clouet, „Elisabeth von Österreich“.

Wir haben uns verlobt  
**Emilie Wildbeett**  
**Dr. Eugen Beck**  
Wildbad / Stuttgart  
18. Oktober 1942

Neuenbürg.  
**Betr. Sonderzuteilung von Trinkbranntwein.**  
Verlangt wird der Abschnitt N.36 der Rationierkarte bis spätestens 24. Okt. Abgabe derselben erbitet

**Alb. Vester**  
Spirituosen.  
Sangenbrand.  
Sehe eine zweite 35 Wochen trüchtige  
**Aug- und Fahrkrän**  
dem Verkauf aus.  
Friedrich Götz.

Neuenbürg, 17. Oktober 1942  
**Todesanzeige**  
6 Monate nach dem Tode unseres geliebten Kindes entschiel heute früh 5 Uhr nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Sohn und Bruder  
**Paul Helber**  
Zgch.-Aush.  
im Alter von 28 Jahren.  
In stiller Trauer:  
Die Gattin: **Lina Helber**, geb. Rapp mit allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Diensta, den 20. Oktober nachm. 1/2 2 Uhr lt. Vernichtnis meines lieben Mannes in Calmbach statt.  
Mit den Angehörigen trauert der **Vorsteher und die Gefolgschaft des Bahnhofs Wildbad.**

**Gemeinschaftswerk Neuenbürg**  
(früher Konsum)  
Von heute ab wird im **Zentralloger, Eigenstraße**  
**Filderkraut abgegeben.**  
Es kann jedes Quantum bezogen werden.  
Die Geschäftsleitung.

Hilf dem andern und es hilft auch Die...  
Verkaute Entbehrliches durch die Klein-Anzeige!

Die Schin polier mit **Kavalier**  
Das deutsche Lied  
Flieger sind Sieger  
REICHSTRASSENSAMMLUNG  
24.-25. OKT.  
KRIEGSWINTERHILFSWERK 1942/43

Bildbad.  
**Radio**  
Wer tauscht  
seinen Volksempfänger (M- oder Wechselstrom) gegen einen Neude (Europahoch) Gleichstromapparat.  
Angebote an **Robert Rothfuß**,  
Kernerstraße 182.

Neueres Ehepaar sucht  
**Hausgehilfin**  
Platzte, Berlin-Lankwitz,  
Frobenstraße 30.

**Eilt! Bis 24. Oktober.**  
Annahme von Bestellungen für **Spirituosen** auf Lebensmittelkarte.

**Dr. Karcher**  
Schömburg.  
Engländerie.  
Gesucht werden  
**2 Milchziegen**  
Angebote an **Saus Nr. 145.**

**Kaufen od. mieten**  
Steinbrecher stationär und fahrbar  
Diesel- und Dampfwalzen  
Diesel- und Dampfloks  
Betonmischer  
Bagger aller Art  
Kipploren  
Kompressoren.  
Angeb. an **Süddeutsche Baumaschinen-Gesellschaft**,  
Stuttgart-N., Körnerstr. 1, Telefon 274.67